

Statistik des Unrechtes.

Weitere Verlustziffern von Oberschlesien.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes beträgt die Bevölkerung des gesamten Abstimmungsgebietes rund 1950 000 Einwohner, davon werden polnisch rund 965 000 Einwohner, das sind rund 49 Prozent. Bei der Volksabstimmung am 20. März 1921 betrug das Stimmenverhältnis aber ungefähr 4 : 6. Noch ungerechter ist das Verhältnis der Bevölkerung im abgetrennten Industriegebiet. Dort stehen 140 000 polnische Stimmen 149 000 deutschen gegenüber. Dieses an Polen abgetrennte Gebiet weist also eine deutsche Mehrheit auf.

Die Bodenfläche des gesamten Abstimmungsgebietes beträgt 1 093 000 Hektar; davon werden polnisch 327 000 Hektar, also rund 30 Prozent. Von insgesamt 37 Hochöfen aus acht Werken bleiben nur 15 auf drei Werke deutsch. Von 18 Stahl- und Walzwerken werden neun polnisch, darunter die Bismarckhütte und die König- und Laurahütte. Von 26 Eisen- und Stahlgießereien bleiben zehn deutsch. Von 16 im Betrieb befindlichen Zink- und Bleierzgruben bleiben nur vier deutsch. Wir beobachten von der Bleierzförderung nur 14 Prozent. Von der oberschlesischen Bleierzförderung bleiben und etwa 23 Prozent. Sämtliche Zink- und Bleiabfälle gehen in diesem an Polen über, ebenso die zwei vorhandenen Blei- und Silberhütten.

Von 61 Steinkohlengruben fallen 49% an Polen, nur 11% bleiben deutsch. Von vier preußisch-staatlichen Kohlengruben werden die drei wichtigsten polnisch. Die Gesamtkohlenförderung in Oberschlesien betrug im Jahre 1920 rund 31 750 000 Tonnen; davon kamen an Polen rund 24 600 000 Tonnen, also rund 77,5 Prozent. Diese Ziffer kann noch ungünstiger werden und auf einen Verlust von 85 Prozent steigen, wenn bei der Grenzziehung an Ort und Stelle einige auf der neuen Grenze liegende Gruben ebenfalls an Polen fallen sollten. — Deutschland bezog bisher aus Oberschlesien monatlich 1 100 000 Tonnen Steinkohlen. Es bleiben in Zukunft nur 370 000 Tonnen, sodass monatlich 730 000 Tonnen aus dem abgetrennten Gebiet oder aus andern Ländern eingeführt werden müssen.

Es bedarf keines Wortes, um diese Ziffern zu erklären, sie sprechen deutlicher als alle Prostrie aus, daß Deutschland diesen Verlust nicht tragen kann, ohne in seinem Wirtschaftsleben und damit auch in seinen Leistungen an die Entente die einschneidendsten Veränderungen zu erleben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verminderung der Besatzungskosten am Rhein?

Die finanzielle und militärische Sachverständigenkommission, die vom Obersten Rat beauftragt worden war, am 1. November endgültige Vorschläge zur Beschränkung und Verminderung der Kosten der militärischen Besetzung und der Ausgaben der Militärräte zu machen, soll noch in dieser Woche tagen. Besonders soll geprüft werden, ob die bisherigen Kosten für Bereitstellung und Beschaffung von Wohnungen für Offiziere und Unteroffiziere nebst deren Familien, für Beleuchtung, Heizung, Post- und Telegraphenverbindung usw. gerechtfertigt sind. Alle Kosten dieser Art müssen beläufiglich von Deutschland getragen werden.

Gegen den Ausverkauf deutscher Waren aus Ausland.

Der Oberbürgermeister von Köln hat sich im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten und dem Preisprüfungsstelle der Stadt Köln in einem Telegramm an den Reichswirtschaftsminister gewandt, in dem es heißt: „Der Markttag hat in Köln unhaltbare Zustände geschaffen, der Ausverkauf deutscher Waren ist katastrophal für die deutschen Verbraucher. Scharen von Ausländern laufen die Läden völlig leer. Die Bevölkerung ist höchst beunruhigt, infolge Rationellmangels herrscht ohnedies gereizte Stimmung. Sofortige Gegenmaßnahmen sind erforderlich.“

Die Vermutungen über ausländische Kredithilfe.

Der Besuch des Chefs des Londoner Hauses Rothschild, Baron Anton von Rothschild, der mit einer englisch-amerikanischen Kredithilfe für Deutschland in Zusammenhang gebracht wurde, wird jetzt von einer Berliner Zeitung dahin erklärt, daß der Besuch in der Hauptstadt aus familiären Gründen geschehen sei. Der Teilhaber des Berliner Bonhusses von Goldschmidt-Rothschild u. Co., Erich von Goldschmidt-Rothschild, begibt sich jetzt nach London, um den Besuch seines Vaters zu erwarten. Aus dieser Ergänzung zu den ersten Meldungen ist nicht recht zu erkennen, ob der Londoner Rothschilder der Valera gerichtet, der tatsächlich ein Ultimatum der angekündigten Gegenbesuch des Berliner Vaters in London in einer Weise angekündigt wird, wie sie sonst wohl üblich für die gegenseitigen Besuche gekrönter Souveräne bei wichtigen Anlässen ist.

Großbritannien.

X Lloyd Georges Drohungen gegen die Iren. Der englische Premierminister hat einen Brief an den Irrenführer de Valera gerichtet, der tatsächlich ein Ultimatum darstellt. Der Premierminister lädt die Sinnfeidelegierten ein, sich darüber zu erklären, ob sie entschlossen seien, auf keinen Fall einen Frieden zu genehmigen, der die Unabhängigkeit der irischen Republik ausschließt, oder ob sie sich zufrieden geben mit der Stellung Irlands im Rahmen des britischen Reiches. Falls sie auf der Forderung einer unabhängigen Republik bestehen, werde jede Verständigungsmöglichkeit abgebrochen sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die sächsische Regierung hat den bisherigen Reichsminister des Innern, Dr. Grabauer, als Nachfolger des neu ernannten Reichslandes in Prag, Dr. Koch, zu ihrem Gesandten in Berlin bestellt.

Berlin. Dr. David, der frühere sozialdemokratische Reichsinnenminister, ist zum Vertreter des Reichs in Darmstadt ernannt worden. Er übernimmt damit den Gesandtschaftsstab, den vor kurzem der jetzige bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld inne hatte.

Berlin. Hier stand eine Aufführung gegen die Verwaltung Oberschlesiens statt, an der sich viele Tausende von Personen beteiligten, und bei der Redner verschiedener Parteien von den Mehrheitssozialisten bis zu den Deutschnationalen den Protest begründeten.

München. Die Überführung der Leiche des verstorbenen Königs Ludwig von Bayern nach München muss wegen der augenblicklichen politischen Lage in Ungarn auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Warschau. Der Minister des Innern hat einen Gesetzesentwurf eingereicht, durch den die Post-, Telegrafen- und Telefon-Besitz wiederhergestellt werden soll.

Angora. Das französisch-türkische Abkommen ist unterzeichnet worden. Frankreich soll einer Bevölkerung der Grenze zugestimmt haben, die jetzt der Eisenbahnlinie Bagdad-Mardin folgt. Die Franzosen hätten sich die Ausbeutung der Bagdadbahn vorbehalten.

Tanger. Nach einem Gericht soll eine Abteilung des Staates der Somas unter dem Befehl El Bogard die heilige Stadt Tetsuan den Spaniern wieder entstehen haben.

Der Staatsstreich in Ungarn.

Ein Gesetz bei Budapest.

Die Rückkehr des fehlenden Kaisers Karl von Habsburg nach Ungarn ist diesmal offenbar weit besser vorbereitet als das erstmal, und es läßt sich daher noch nicht abschließen, wie dieses Unternehmen, welches schon weittragende Folgen nach sich gezogen hat, ausgehen wird. Nach abenteuerlicher Fahrt im Flugzeug, an dem auch die Gemahlin Karls, die frühere Kaiserin Zita, teilnahm, erfolgte die Landung auf dem Gute eines ungarischen Grafen, der das frühere Kaiserpaar in die Ferne des 48. Regiments brachte. Dieses leistete sofort den Eid auf den König, und am nächsten Morgen begann der Vormarsch auf Budapest, an dem auch einige Freiwilligenformationen teilnahmen, die zum großen Teil aus Bayern bestehen sollen. Es kam zu einem

Gesetz bei Budapest.

Dieser Ort liegt nur 6 Kilometer südwestlich von der Hauptstadt Budapest entfernt. Es gab auf beiden Seiten Tore und Verwundete. Dann trat ein Waffenstillstand ein. Feldmarschall Hegedüs kam auf die Burg, um mit der Regierung zu verhandeln. Auch der englische Gesandte war zugegen, der sich zu Karl mit dem Auftrage des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen begab, daß Karl Ungarn verlassen müsse. Der Standpunkt der ungarischen Regierung und des Reichsverteidigers Horthy geht dahin, daß nur der gesuchtmäßig gewählte Reichsverteidiger des Landes berechtigt ist, die Regierungsgewalt dem König Karl IV. zu übergeben. Dies würde angeblich der heutigen Umstände der Ruin des Landes bedeuten. Dabei blieb Ministerpräsident Bethlen auch bestehen, als Karl ihn zum Ministerpräsidenten seiner neuen Regierung ernennen wollte, denn eine der ersten Maßnahmen Karls war natürlich die Ernennung einer neuen Regierung. Die Gerüchte vom Rücktritt der bisherigen Regierung haben sich inzwischen noch nicht einwandfrei bestätigt, vielmehr lassen die letzten amtlichen Meldungen immerhin die Möglichkeit bestehen, daß Horthy's Widerstand gegen die karlistischen Truppen vielleicht doch noch erfolgreich sein kann. Unter der Parole:

erst Ungarn — dann der König!

kämpfen Horthy's Truppen, die Vertrauen in seine politische Klugheit haben. Augenscheinlich ist aber bisher das Glück der karlistischen Truppen noch nicht bis in die Umgebung von Budapest vorgedrungen und erst, wenn dies der Fall sein wird, wird es zur Entscheidung kommen, wobei ein Kampf größeren Stils unvermeidlich scheint, weil Horthy's unangefochtene Verstärkungen herangezogen soll.

Die politischen Aussichten

Karl ist im Augenblick ebenso unsicher wie seine militärischen. Politisch liegen die Dinge allerdings sehr verwidert. In Ungarn selbst steht er auf eine starke Opposition, selbst bei den vielen Monarchisten, die sein Abenteuer im jetzigen Augenblick für schädlich und verwerthlich erklären. Bedenklicher ist es, daß die in der sogenannten "Kleinen Entente" vereinigten Nachbarstaaten Ungarns die Austrichtung einer habsburgischen Monarchie unter keinen Umständen dulden wollen. Sowohl in Prag wie in Belgrad will man nicht unätig zusehen. Die Kleine Entente wird voraussichtlich bewaffnet einschreiten. Der Ministerrat in Belgrad beschloß, energische Maßregeln gegen Karl zu ergreifen.

Ganz anders liegen die Dinge aber bei der "Großen Entente". Dort findet Karl, wenigstens soweit Italien und Frankreich in Frage kommen, zweifellos seine Unterstützung. Jedoch ist sicher, daß die Große Entente keine Truppen sendet, während die Südslawen dazu entschlossen zu sein scheinen. Die Spannung zwischen Rom und Belgrad aber kann durch diese Rechnung einen Strich machen, so daß die diplomatische Fernwirkung von Paris aus die Energien vielleicht wieder lähmt, die sich in Prag und Belgrad gegen Karls Thronbesteigung bemerkbar machen. Wie dann der ungarische Bürgerkrieg weiter verläuft, ist nicht abzusehen.

Schlimme Lage in Portugal.

Sturm auf den Palast des Präsidenten.

Aus Vigo in Spanien wird gemeldet, daß die leichten aus Portugal eingetroffenen Nachrichten eine Verschärfung der Lage angedeutigen. Der Präsident der Republik hat sich geweigert, die Ernennung des neuen Kabinetts zu unterzeichnen. Die Revolutionären versuchten, den Palast des Präsidenten zu stürmen. Die Kavallerie der republikanischen Garde mußte mehrmals eingreifen, um die Angreifer zurückzudrängen. Der englische Kreuzer "Malaya" ist im Hafen von Lissabon mit Truppen eingetroffen, die sich bereithalten, zu landen, um die englischen Staatsangehörigen zu beschützen. Die spanische Kolonie in Lissabon verlangte dieselben Schutzmaßnahmen von der Madrider Regierung. Aus Vigo werden zahlreiche Blünderungen gemeldet. Die Zahl der ermordeten Personen des früheren Regimes soll viel höher sein, als bis jetzt angegeben wurde.

Eine portugiesische Sowjetrepublik?

Ein ehemaliger republikanischer portugiesischer Minister, der aus Lissabon nach Spanien kam, soll erklärt haben, die revolutionäre Bewegung in Portugal habe einen ausgesprochenen bolschewistischen Charakter. Der erste Akt der neuen Regierung sei die Freilassung nicht nur politischer Mörder, sondern auch aller wegen sozialer Vergehen Angeklagten gewesen. Ihre Absicht wäre, in Portugal die Sowjetrepublik auszurufen. Der ehemalige Minister fügte hinzu, daß in Porto der Pöbel versucht habe, das französische und das englische Konsulat und die Bananen zu stürmen, die von den Truppen bewacht werden. Der Führer der Division von Porto, General Suárez Rosa, sei mit seinen Truppen nach Lissabon gegangen, um die neue Regierung zu stützen.

Alle diese Nachrichten sind natürlich mit Vorsicht aufzunehmen, da ohne weiteres vertrauenswürdige Meldungen infolge der herrschenden Wirren nicht ins Ausland gelangen.

Die Steuervorschläge des Reichsrats

Aenderung der Regierungsvorlagen.

Der Reichsrat beschäftigte sich ausführlich mit dem Steuervorprogramm der Regierung und kam nach längerer Verhandlung zu folgenden Vorschlägen, die sich in

manchen wichtigen Einzelheiten von den Entwürfen der Regierung unterscheiden:

Erneuerungsgesetz. Preußen hat einen Entwurf vorgelegt, der statt der Konzessionierung der Buchmacher eine durch die Gewerbevereine zu betreibende Rentenversicherung mit Annahmekosten im ganzen Reich erzielen will. Die Reichsregierung hat diesen Gegenentwurf abgelehnt. Der Reichsrat hat ihn angenommen.

Beschaffungsteuer. Die Abschlässe des Reichsrats haben eine Säpe ermäßigt und bei Rentenversicherungen für eine Rente, die 500 Mark jährlich nicht übersteigt, völlige Steuerfreiheit verschaffen. Die Regierung hat sich mit diesen Änderungen einverstanden erklärt und der Reichsrat hat sie genehmigt.

Umsatzsteuer. Der Satz wurde vom Reichsrat im Einvernehmen mit den Beschlüssen des Reichswirtschaftsrats auf 2% festgesetzt. Die ersten Umsätze nach der Einfuhr sollen nach den Ausführungsbeschlüssen des Reichsrats bei solchen Gegenständen vor der Umsatzsteuer besteuert sein, an denen Einfuhr die Allgemeinheit ein Interesse hat, insbesondere bei notwendigen Lebensmitteln, Futtermitteln, Rohstoffen und Halbfabrikaten. Der Reichsrat soll den Kreis dieser Gegenstände bestimmen. Auch wird ihm erweiterte Befreiung in Bezug auf die Abgrenzung der luxussteuerpflichtigen Gegenstände gegeben. Das Reichstagsplenum hat diese Ausführungsbeschlüsse und dazu einen Antrag Sachsen angenommen, wonach eine Rückvergütung der Luxussteuer mit 10 Prozent für mechanische Rüstapparate stattfinden soll, die für gewerbliche oder berufliche Zwecke gebraucht werden.

Kapitalverkehrsteuergesetz. Die Säpe wurden mehrfach geändert. So verschloß der Reichsrat für den Umlauf von Industrieobligationen einen Steuersatz von 4 Prozent, während die Regierung an dem 5-prozentigen Säpe ihrer Vorlage festhält.

Besitzungssteuer. Die Freigrenze wurde im Reichsrat von 50 000 auf 100 000 Mark erhöht. Diese ersten 100 000 Mark sollen überhaupt steuerfrei bleiben. Den Reichssteuerberatungsrat zur Besitzungssteuer, der nach der Vorlage der Regierung für physische Personen einheitlich 300 Prozent beträgt, hat der Reichsrat gestaffelt (für die ersten 100 000 Mark 150 Prozent, für die nächsten 150 000 Mark 150 Prozent, für die weiteren Beträge 200 Prozent). Ferner wurden Erleichterungen vorgesehen für den Fall, daß der Steuerpflichtige minderjährige Kinder besitzt oder über 60 Jahre alt und dabei erwerbsfähig ist. Diese Bestimmungen sollen nur dann gelten, wenn das Vermögen nicht mehr als 500 000 Mark und das Einkommen nicht mehr als 40 000 Mark beträgt. Zum Reichssteuerberater wurde bestimmt, daß bei größeren Vermögen nicht zunächst ein Drittel des Nettopfers, sondern 40 Prozent zu entrichten sein sollen. Was darüber hinaus bereits entrichtet ist, soll der Steuerpflichtige rückverdienten.

Besitzungssteuer. Im Winter wurde von Steuerstellen zu 25 000 auf 50 000 Mark erhöht. Bei der Abgabe von Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit hat der Reichsrat vorgesehen, daß hinsichtlich des Besitzungssteuers auf Grundstücken, der am 30. 6. 20 vorhanden war, von einer Besteuerung des Mehrwertes abgesehen werden soll. Dagegen wird bei der Besteuerung von Grundstücken, die innerhalb des Veranlagungszeitraumes erworben sind, der Anschaffungspreis als für die Besteuerung maßgebend festgesetzt.

Adressensteuer. Im Entwurf hat der Reichsrat die Steuerbegünstigung der sogenannten Schuhgefäßgesellschaften, die die Regierung befürworten wollte, wiederhergestellt.

Kraftfahrzeugsteuer. Die Säpe sind vom Reichsrat teilweise erhöht worden. Von einer Besteuerung der Fahrzeuge ohne Motorantrieb hat der Reichsrat abgesehen und ihre Besteuerung der Landesbefreiung überlassen, unter der Bedingung, daß diese Besteuerung den Ländern vom Reiche zur Verfügung gestellt wird.

Schlußdienst.

Trabinochristen vom 25. Oktober.

Arbeitsminister Brauns zur oberschlesischen Frage.

König. Arbeitsminister Dr. Brauns sprach hier in einer Versammlung und ging hierbei auch näher auf unser Verhältnis zur Entente ein. Er führt u. a. aus: Durch die verschiedenen Erweiterungen der Entente gegen das politisch verfeindete und unterlegene Deutschland und besonders durch das Diktat von Genf über Oberschlesien ist eine ganz neue Lage geschaffen. Wir bedauern das oberschlesische Volk, daß sich gegen seinen Willen eine solche Handlung gesetzen muß. Die Grenzziehung ist offensichtlich unter französischer Einwirkung zugunsten Polens durchgeführt worden. Das oberschlesische Volk wird eine solche Entscheidung nie und nimmer annehmen.

Die ungarische Regierung gegen den Staatskreis. Budapest. Übermals erschien ein Parlamentär der Aufständischen bei der Regierung und bat um Einstellung der Feindseligkeiten und Eintritt in Verhandlungen. Die Regierung fordert nach wie vor unabänderlich auf ihrem ursprünglichen Standpunkt, so daß die Verhandlungen erfolglos blieben. Die Regierungstruppen haben die Verfolgung der Aufständischen begonnen. Die energische Haltung der Regierung wurde im ganzen Lande mit volter Genugtuung aufgenommen.

Die Truppen Karls von Habsburg zurückgedrängt.

Budapest. Soweit sich das Bild überblicken läßt, hat sich die Stellung der Regierung wesentlich verbessert. Die Regierungstruppen sind durch das Eingreifen eines Bataillons Verbündeter aus Provinzgarnisonen stark verstärkt worden. Der Reichsverteidiger steht bei den ungarischen Truppen. Die Truppen Karls sind mehrere Kilometer zurückgedrängt worden. Die ungarische Regierung hat General Gronau beauftragt, mit seinen Truppen in Steinamanger die Ordnung wiederherzustellen. Es dürften daher dort zwischen den Regierungstruppen und den Legitimisten Kämpfe bevorstehen. In Budapest sind alle namhaftesten Legitimisten unter strenger Polizeiaufsicht gestellt worden.

Teilweise Mobilmachung der Tschecho-Slowakei.

Prag. Der Präsident der Republik hat mit Absicht auf die Volksmassen in Ungarn und die nationale Verteidigung eine teilweise Mobilmachung angeordnet.

Der Fernsprechverkehr in der Tschecho-Slowakei unterbrochen.

Prag. Der Fernsprechverkehr in der Tschecho-Slowakei ist seit Montag gestoppt. Ob die Gründe dieser Störung in der Mobilisierung in der Tschecho-Slowakei oder in Sturmschäden zu suchen sind, konnte nicht gesagt werden.

Mobilisierung in Serbien.

Belgrad. Im Laufe der Nacht wurden die vom Ministerrat im Verfolge der Ereignisse in Ungarn beschlossenen Maßnahmen durchgeführt, indem eine Reihe von Divisionen Marschbefehl gegen die ungarische Grenze erhalten hat. Der Eisenbahnverkehr mit Ungarn ist unterbrochen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Bankbeamtenenttagung.) Hier fand der fünfte Verbandstag des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankbeamten statt. Der Führer Marx wandte sich in scharfen Worten gegen die Verluste anderer Angestelltenorganisationen, unter den Bankangestellten auch zu lassen. Für die Bankangestellten galt es jetzt, zum 31. Dezember bereitzulegen und bei den mit diesem Termin beginnenden Tarifverhandlungen ganze Arbeit und reinen Tisch zu machen. Über die Tarifpolitik des Verbandes sprach Emonts. Die Bankbeamten, so erklärte er, verlangten die staatliche Kontrolle der Betriebsgewinne durch aus der Mitte der Betriebe herausgewachsene Räte der Arbeitnehmer.

Sachsen bei

Gesetzesberatung
durchgezogen, der
durch die Kammern
gewährt hat die
hat ihn ange-

Reichsrat haben
verfügungen für eine
völlige Steuer-
mit diesen Anbe-
hat sie ge-
gesetzt im Ein-
satz auf 2%
Einfuhr sollen
solchen Gegen-
teil notwendigen
Kartoffelabfertig-
auf bestimmten
auf die Abgren-
gegeben. Das
bietet einen An-
vergütung der
Rüstapparate
liche Zwecke ge-
wurden mehrfach
Antrag von In-
zent, während
er Vorlage fest-
Reichsrat von
100 000 Mark
Kartoffelpfotopera-
lager der Regie-
ment beträgt, hat
Mark 100 Pro-
für die weitere
Erleichterungen
ein minderjährige
er erwerbsfähig
en, wenn das
Gefüllt mit dem
Kartoffelpfotop-
erst zunächst ein
entrichten sein
ist, soll der

Reichsrat die
steuerfreien
zählt. Bei der
Kriegszeit hat
Bermigendian-
abend war, von
den, die inner-
der An-
festgesetzte.

Reichsrat die
seit
Reichsrat teil-
der Fahrzeuge
und ihre Vo-
unter der Vo-
om Reiche zur

in Frage.
Hier in einer
unser Verhält-
die verschiede-
n politisch ver-
sonders durch
ganz neue Tage
das sich gegen-
gen muss. Die
Einwirkung
oberschlechte
nimmer an-

Reichsrat.
när der Auf-
der Heim-
Regierung be-
ursprünglichen
blieben. Die
Austüchter be-
nung wurde im
gebaut.

Heck, hat sich
Die Regie-
tatitions Ver-
wunden. Der
n. Die Trup-
t worden. Die
tragt, mit sei-
berbergstellen.
Struppen und
Kapell sind alle
ausflucht gestellt

Kontrolle.
Mündlich auf
Verteidigung

unterbrechen.
Slowakia ist
brung in den
Sturmshäden

vom Minister-
ostenen Ma-
on Divisionen
ten hat. Der

er hand der
der deutschen
ich in schweren
organisationen,
die Bantonge-
itzustehen und
verhandlungen
die Kartoffel-
beamten, so
Betriebsge-
ausgewachsene

Gegen die Kartoffelpreisstreiter.

Sachsen beantragt durchgreifende Maßnahmen
beim Reichsernährungsamt.

Um den herrschenden Kartoffelpreisstreiter zu entgegenzuhalten, hat das sächsische Wirtschaftsministerium beim Reichsernährungsminister die Genehmigung zum Erlass eines Kartoffelauflösungsverbots beantragt und zugleich erwartet, Überbeschländer, die daranstehen, etwa auch Ausfuhrverbote beantragen würden, die Genehmigung dazu zu verlagen. Weiter hat Sachsen den Reichsernährungsminister erlaubt, zu veranlassen, daß im ganzen Reich Handlungen, die den Landwirten ungemein hohe Preise bieten oder zahlen, sofort der Handel mit Kartoffeln verbieten wird. Den sächsischen Staatsräten soll der Verkauf von Kartoffeln nach außerordentlichen Geboten verboten und Anweisung gegeben werden, daß sie nur zu dem von der Kartoffelpreisnormierungskommission festgesetzten Preise verkauft dürfen. Am Donnerstag findet eine Konferenz der Ernährungsminister aller deutschen Länder statt, die sich mit der Kartoffelpreisfrage beschäftigen wird.

Gegen das Hochtreiben der Kartoffelpreise.

Der Landeskulturrat wendet sich erneut mit folgendem an die Landwirte:

Die Preise auf dem Kartoffelmarkt sind in den letzten Wochen wiederum sprunghaft in die Höhe geschnellt und haben bereits einen Stand erreicht, der einen großen Teil der Bevölkerung die Eindringung mit den notwendigsten Winterkartoffeln unmöglich macht. Schild auf diesen Verdächtigungen sind in erster Linie die jährlich überbleibenden Angebote der Kaufhäuser, die nun schon seit Wochen in großer Anzahl im Lande herumreisen und daneben zu einem nicht geringen Teil die Verbraucher selbst, die in ganz unbegrenzter Menge wegen ungünstiger Entwicklung an die Erzeuger unmittelbar herantreten. Auf diese Weise ist eine über den eigentlichen Bedarf hinaus künstlich erhöhte Nachfrage geschaffen worden, die in keinem Verhältnis mehr zu dem vorhandenen Vorrat steht, denn die Landwirte sind vielfach noch mit der Kartoffelernte beschäftigt und müssen zunächst die Herstellungsbetriebe erledigen, ehe sie über ihre Kartoffelreiser zwecks Abgabe an die Verbraucher in vollem Umfang verfügen können. Jedes Drängen auf sofortige Lieferung führt nur zu immer neuen Preissteigerungen und verwirkt noch weiter die Lage auf dem Kartoffelmarkt. Bei dieser Gelegenheit muß immer wieder ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die diesjährige Kartoffelernte zu einer normalen Verförderung der Bevölkerung ausreicht.

An die Landwirte heißt aber mithin wie immer die dringende Aufforderung richten, dem Hochtreiben der Kartoffelpreise entgegenzuwirken, indem sie die Kartoffeln an den gleichen notierten Preisen der Sächsischen Kartoffelnormierungskommission an ihre landwirtschaftlichen Genossenschaften bzw. an die Verbraucher unmittelbar abgeben. Die Kartoffel ist auch heute neben dem Brot noch das wichtigste Nahrungsmittel für die weitaus größten Teile der Bevölkerung, die in ihren minderbemitteten Schichten eine weitere Versteuerung der Lebenshaltung nicht mehr ertragen können, während bei den Arbeitnehmern jede weitere Preissteigerung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu weiteren Lohn- und Gehaltsforderungen Veranlassung geben muß.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 25. Oktober 1921.

Merkblatt für den 26. Oktober.

Sonnenaufgang 6^h | Mondaufgang 12^h N.
Sonnenuntergang 4^h | Monduntergang 2^h N.
1877 Preußischer Staatsmann Friedrich Karl Führ. vom Stein geb. — 1890 Graf Helmuth v. Moltke geb. — 1888 Landwirt Albrecht Thaer gest.

Die Sammelmappe. Wir werden künftig wohl ausschließlich darauf angewiesen sein, unsere geistigen Bedürfnisse aus unserer Zeitung zu decken. Gute Bücher sind fast nur noch Kriegsgewinnern zugänglich, und auch ein anregender Briefwechsel mit lieben Freunden wird in kurzer Zeit, infolge des neuen Posttariffs, nahezu unmöglich gemacht sein. Stellen wir uns doch auf unser Blatt ein und suchen wir Mitteilungen, die für uns von bleibendem Wert sind, dem Schicksal so mancher guten Zeitungswerkstatt, nämlich der Vergessenheit, zu entziehen. Wie oft haben wir uns beim Lesen der Zeitung wohl vorgenommen, diesen oder jenen Artikel aufzubewahren. Wir sind aber bei dem Überschluß geistiger Anregung und Nahrung immer wieder davon abgelenkt. Jetzt aber heißt es sparsam mitwirtschaften, auch mit der geistigen Kost, und wie wir uns schon in vieler Hinsicht wieder der einfachen Hilfsmittel unserer Vorfahren bedienen müssen, so dürfte es angebracht sein, auch wie es früher allgemein geschah, Zeitungsausschnitte einzusammeln. jedenfalls ist solche Sammelhäufigkeit zweckmäßiger und billiger als manche andere, und viele kleine Kostenarbeiten würden uns dadurch erhalten bleiben.

Ps. 4.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

Was will sie von ihm? Wenn sie sich um ihren Auftrag bringt, ist er schuld? Hat er sie jemals gesehen? Ihr jemals auch nur durch einen Blick zu verstehen gegeben, daß sie ihm mehr wäre als eine gute Nachbarin?

Dann kommen ihm jäh die leichten Worte des Verwalters zum Bewußtsein.

Steckt das in die Lippen hinein, steigt er langsam den Gang hinab, bis direkt an den Verwalter heran.

Was bin ich, Herr Verwalter? Ich meine, ich muß mich — verabschiedet — hören!

Es ist etwas in dem Bild Gabriel Heidrichs, das den Verwalter unwillkürlich zurückweichen läßt. Seine Antwort ist ein verlegenes Murmeln.

Wenn Ihr nichts habt mit ihr, warum sagt Ihr nicht hellich, Heidrich? fragt er.

Hat mich das heut noch kein Mensch darum gefragt?

Über Gott! Ich w's jetzt! braust Daniel Kaltenhauser in blinder, heftiger Rache auf. Wissen will ich, wie Ihr steht mit der Bachwirtin, Waldmüller!

Heidrich atmet erleichtert auf. Aus den Blicken des Verwalters hat er endlich begriffen, was den Mann zu der Frage treibt.

Wie ich steht mit der Bachwirtin? sagt er sehr ruhig. „Gar nicht, Herr Verwalter. Nachbarn sind wie redlich gegenüber, nichts weiter. Sie kann Euch so gut beschreiben, wie ich.“

„Freilich, freilich,“ bestätigte sie, mit einem süßen Lächeln um die vollen, roten Lippen zu ihm ausblickend.

„War ich vorhin mit daheim, Herr Verwalter, so weiß ich doch deswegen nicht um die Ehre Eures Besuchs kommen? Sind ja nur ein paar Schritte hinab.“

Daniel Kaltenhauser lädt sich nicht lange bitten. Während er mit ihr den Weg zum Wirtshaus hinabstreitet, breitspurig und selbstbewußt, den grünen Hüftputz mit der Schildkrabbenfurz etwas schief auf dem Kopf, leuchtet sein rotes, lippiges Lächeln in stolzer Befriedigkeit.

Ein Stein ist mir vom Herzen, daß zwischen Euch und

— Naunhof. Wie uns von der diesjährigen Güterverwaltungsstelle mitgeteilt wurde, besteht bis 27. ds. Mon. eine Annahmeperrre für Frischfischzug. Ausgenommen davon sind leichtverderbliche Lebensmittel insbesondere Kartoffeln und Obst.

— Naunhof. Den Fonds zur Errichtung des Ehrenmals zu fordern, vereinbart der Gesangverein „Concordia“, wie durch Anzeigen in unserem Blatte bereits bekannt gegeben, morgen Mittwoch einen öffentl. Theaterabend. Zur Aufführung kommt ein schönes Volkstück „Die Lieder des Mühlenanten“. Es wäre zu wünschen, daß dem Verein ein voller Saal deshalb ist, um die Mitglieder desselben, vor allem die Theaterspieler, sämtlich Naunhofer Herren und Damen, für ihre Mühe zu entschädigen und gleichzeitig dem guten Zweck zu dienen.

— Wo ist deine Spende? Im Gedanken an die Oppauer Osterfeier muß sich jeder Deutschtäler beweisen, ob arm oder reich, zu denkbare möglichster Bereitwilligkeit verpflichtet fühlen, um den Allerchristen, die ihres Christkriess bereaubt, oder Angehörige verloren, die in der selben Trauerunde auch noch um ihre Wohnstätte gekommen und um ih. Gott und Gut, die Not lindern zu helfen. Denk: Wir werden morgen alles verloren haben, was wir lieben, kostlos, erworben. So können wir morgen selbst in bitterer Not sein. Wie verzweifelt würden wir sein, wenn Menschen, die uns helfen könnten, gleichzeitig unserer Not gegenüberstünden. Hören wir uns mildes des Gedens zu werden. Helft mit! Die Nacht, i. Naunhof nehmen jederzeit Spenden entgegen.

— Im Bereich der deutschen Reichsbahn werden die Personen-, Gepäck- und Expressgattarten erhöht. Die Erhöhungen betreffen im allgemeinen im Personennahverkehr 30 v. h. und im Gepäckverkehr mit Ausnahme der Zone I rund 9 v. h. Im Expressgutverkehr wird der Einheitszoll für 10 kg und 1 km von 3,6 Pf. auf 4,8 Pf. und die Mindestfracht von 3 Mh. auf 4 Mh. erhöht. Die Erhöhungen treten im Personen- und Gepäckverkehr am 1. Dezember 1921 und im Expressgutverkehr bereits am 1. November 1921 in Kraft.

— Wodurch die Republik bestraft werden soll. Die sächsische Regierung hat durch Verordnung bestimmt, daß alle Behörden ihrem zuständigen Ministerium bis zum 1. November anzugeben haben:

1. Ob in den Ansiedlungen an den Außenstellen oder im Innern der Dienstgebäude sich noch die Bezeichnung „Königlich“ befindet und welche Dienstgebäude der früheren monarchischen Staatsgewalt die Dienstgebäude sonst noch aufweisen. 2. Was weiteren Gründen die Entfernung der Inschriften und Hobelsteine bisher unterblieben ist. 3. Wie hoch sich die Kosten für ihre Belebung belaufen und, soweit nötig ein Gutachten der zuständigen staatlichen Hochbauabteilung bezw. eines Kostenantrags beizufügen. Weiter sollen die Behörden sofort Sorge dafür tragen, daß in den Dienstgebäuden aus allen Amtsämtern, Verhandlungs- und Warteräumen, Sängen u. dergl. alle Bilder und Plakate von Mitgliedern ehemals reg. Häusern und sonstige monarchische Erinnerungszeichen entfernt werden, und zwar auch, soweit sie Privatgegenstände von Beamten sein sollten. Ähnlich wertvolle Stücke aus staatlichem Besitz sind einem Museum zu überweisen. Als Hobelsteine der früheren monarchischen Staatsgewalt sind nur Kronen, nicht die Wappenstücke zu entziehen.

— Das Wahlrecht der unehelichen Mütter. Das sächsische Ministerium des Innern soll entscheiden haben, daß auch die uneheliche Mutter das Wahlrecht zu den Elternwahlzonen besitzt.

— Frachtermäßigungen für Kartoffeln. Das Reichsverkehrsministerium hat ab 6. Oktober 1921 einen Ausnahmetarif für frische Kartoffeln bei Aufgabe als Frachtmäß eingeführt. Von diesem Tage ab werden mit der Einführung der neuen, erhöhten Gütertarife bis auf Weiherschulepsels bis 15. Mai 1922 die vom 1. November 1921 ab gültigen Frachtmäßigungen des Südwürttembergischen Verbandes berechnet. Ist die Vergrößerung auch zunächst noch auf den Südwürttemberg beschränkt, so wird dadurch doch gerade dem Verbraucher, der seinen Bedarf direkt durch Bezug vom Erzeuger deckt, die Versorgung mit einem Wintervorrat an Kartoffeln erleichtert.

— Der neue Preis für Metallgeld. Die Reichsbank bezahlt in dieser Woche für ein Tausendmarkstück mit Postgewicht 600 Mark, für ein Zehnmarkstück 300 Mark, für ein Einmarkstück 7 Mark.

— Warum die Zeitungen so teuer sind, wurde an Hand der Wuchergewinne der Papierindustrie wiederholt dargelegt. Jetzt kommt die Ammendorfer Papierfabrik mit einem Widerspruch davor, der es ermöglicht, auf das neuerdings verdoppelte Mindestkapital wieder 60 v. h. Dividende wie im Vorjahr zu verteilen, nochdem sie in den Jahren 1918 und 1919 55 und 60 v. h. ausgeschüttet hatte. Diese Rücksicht nimmt die Bevölkerung der Sendungen berechnet. Ist die Vergrößerung auch zunächst noch auf den Südwürttemberg beschränkt, so wird dadurch doch gerade dem Verbraucher, der seinen Bedarf direkt durch Bezug vom Erzeuger deckt, die Versorgung mit einem Wintervorrat an Kartoffeln erleichtert.

— Ein astronomisches Schauspiel können wir im Oktober und November bewundern. Der Morgenstern zeigt eine glänzende Planetenverbindung. Im Osten des Horizontes geben Jupiter und Saturn zwischen den Sternen der Jungfrau länglich früher vor der Sonne auf. Der helle Mars wandert ihnen entgegen. Er kommt aus der Nachbarschaft des Regulus im Löwen. Die hellfarbige Venus überholt den langsameren Mars, läuft zwischen Jupiter und Saturn hindurch und entfernt sich immer weiter vom Mars. — Mitte Oktober sind Jupiter und Saturn schon morgens 5 Uhr sichtbar. Straßenleuchte Venus über beiden. Mars bleibt den prächtigen Planetenbild ab. Gegen Ende des Monats stehen die leichtabhängigen Planeten Venus und Jupiter nahe beieinander. Bloß glänzt über ihnen Saturn und in größerem Abstande über diesem Mars. Der schönste undlich wird sich uns in den Morgenstunden um den 1. November darbieten.

— Ein astronomisches Schauspiel können wir im Oktober und November bewundern. Der Morgenstern zeigt eine glänzende Planetenverbindung. Im Osten des Horizontes geben Jupiter und Saturn zwischen den Sternen der Jungfrau länglich früher vor der Sonne auf. Der helle Mars wandert ihnen entgegen. Er kommt aus der Nachbarschaft des Regulus im Löwen. Die hellfarbige Venus überholt den langsameren Mars, läuft zwischen Jupiter und Saturn hindurch und entfernt sich immer weiter vom Mars. — Mitte Oktober sind Jupiter und Saturn schon morgens 5 Uhr sichtbar. Straßenleuchte Venus über beiden. Mars bleibt den prächtigen Planetenbild ab. Gegen Ende des Monats stehen die leichtabhängigen Planeten Venus und Jupiter nahe beieinander. Bloß glänzt über ihnen Saturn und in größerem Abstande über diesem Mars. Der schönste undlich wird sich uns in den Morgenstunden um den 1. November darbieten.

sich und in ziemlich gleichen Abständen von einander. Nicht weit davon wird der hellste Stern in der Jungfrau ergänzen, die Spica. Durch den hohen Bruch der vier hellen Planeten wird das Sternbild der Jungfrau fast unkenntlich sein. — Im November gesellt sich noch ein langer großer Planet dazu, der Merkur. In der Tat eine Planetenverbindung, wie sie kaum glänzender gebaut werden kann.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in der zweiten Stunde ein barker Feuerwerk beobachtet, der lange Zeit so blieb. Wie wir erfahren, in der an der Pommener Straße gelegene Feuerwerk der Allgemeine Pommer niedergebrannt.

— Grimma. Die gehörigen wirtschaftlichen Verbände Grimmas haben zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen, wie man weißt, eine unpolitische Einheitsliste aufgestellt, die auf rein wirtschaftlichen Grundlagen aufgebaut ist und durch die Kreise der Verbündeten vertreten werden.

— Wurzen. Mit Absicht auf die herrschende Wohnungssnot hat der Stadtrat beschlossen, in der Regel am Samstag unter 25 Jahren in Zukunft Familienwohnungen nicht abzugeben.

— Leipzig. Wie mitgeteilt wird, hat der bissige Turt-Konzern, G. m. b. H., Königplatz 3, sein Ende gefunden. Von Einzahlungen von etwa 500 000 Mark soll ein Barbeland von 120 Mark gegenüberstehen. Zur Einlage der Beforderungen sollen für die Lebendragenden an das bissige Umlaufgericht, Peterssteinweg 8, Zimmer 114, wenden.

— Das 4 Jahre alte Tochterchen des Regierungsrales Dr. Geyer in Marienberg hat beim Anlaufen des Badewassers in einem unbedeutenden Augenblick in das heiße Wasser und verbrannte sich derart, daß es an den erlittenen Verletzungen starb.

— Plauen. Sturm und Wind. In dem Sturm, der am Sonnabend und Sonntag hier herzte, wurde das Zelt des Itkus Sarafani, das auf dem Käfernhofer aufgebaut war, zerstört. Der Itkus hat die Vorstellungen abgebrochen und wird Plauen in den nächsten Tagen verlassen.

— Gegen die unndlige Anwendung von Titeln im Amtsoberverkehr wenden die Beamten des Wohnungsamtes zu Görlitz, indem sie durch Antrag folgende Bitte an die Bevölkerung richten: Die geehrte Bürgerchaft wird gebeten, im Dienstverkehr die Beamten des Wohnungsamtes mit ihrem Familiennamen anzusprechen und jede Amtsbeteiligung des einzelnen in der Anrede zu unterlassen. Gleichzeitig spricht die Beamtenschaft die freundliche Bitte aus, die geehrte Bürgerchaft in der Anrede gleich behandelnd zu dulden.

Nah und Fern.

O 38531 Postanstalten. Die Zahl der Postanstalten Deutschlands beträgt nach der neuesten Ausstellung vom Ende des Jahres 1919 insgesamt 38 531. Davon sind 978 Postämter 1. Klasse, 891 2. Klasse und 5440 3. Klasse, 693 selbständige Städte und Zweigpostanstalten, 12 980 Postagenturen sowie 19 549 Posthilfsstellen. Die Posthilfsstellen sind keine Postanstalten im Sinne des Postgesetzes, sondern Hilfsanlagen für den Landpostdienst.

— Völlige Abschaffung der ersten Wagenklasse. Das Reichsverkehrsministerium wird im Laufe des Winters die erste Wagenklasse völlig abschaffen, die sie von bezahlenden Reisenden nur sehr selten noch benutzt wird.

— Schwere Sturm an der Nordseeküste. Ein orkanartiger Sturm tobte in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober über Hamburg und der Unterelbe und richtete schweren Schaden an. In Hamburger Häusern wurden viele Fahrzeuge losgerückt und selbst große Kähne sind auf Grund gesunken. Zahlreiche Fenster wurden vom Sturm eingeschlagen, Hunderte von Firmenschildern zertrümmernt. Von herabstürzenden Dachziegeln wurden mehrere Passanten getroffen und verletzt. Der Orkan hat auch auf dem Norden noch Schäden verursacht, und es ist zu befürchten, daß in den nächsten Tagen noch Schiffsunfälle gemeldet werden.

— Eine Klage gegen Stinnes. Der englische Ingenieur Arnold Lupion verklagte Hugo Stinnes wegen seiner aus der Kriegszeit datierenden Beteiligung an Kohlengruben in Westfalen vor dem auf Grund des Friedensvertrages eingesetzten Schiedsgericht.

* Ein fettes Verschenk ist der Schweizer Zeitung *Neue* beim Zusammensetzen des Blattes passiert. Die Werbung vom Beginn der offiziellen Ablösung einer romanischen Kantonsregierung im Comptoir Suisse erschien unter dem Titel "Rindööl". Die Verfassenen nahmen die Soße nicht auf die hohe Macht; vielmehr schrieb einer der Herren an die Redaktion: "Ich war selber zu lange Redakteur, um mich über irgend ein Verschenk eines ehemaligen Kollegen zu wundern; sonst müßte ich mich vielleicht daran lieben, zur Geltung Rindööl gebracht zu werden. In Herzlicher und — wenn der Ausdruck erlaubt ist — drückerlicher Sympathie." Worauf die *Neue* erwiderte: "Danke, lieber alter Kollege, für Ihre Rücksicht und diesen kleinen Hornissch. Mit Leuten vom Geist ist immer gut auszuhören."

○ Entdeckung eines vorgeschichtlichen Dorfes. Auf einem Hügel in der Nähe des Monte Mario, im Weichbild von Rom, sind bei Straßenarbeiten Überreste eines Dorfes aus vorgeschichtlicher Zeit entdeckt worden. Es handelt sich um ein Dorf aus der ersten Eisenzeit, vielleicht aus der Bronzezeit. Die Funde sind für die Erforschung der Zeit der Urbewohner des römischen Gebietes von großer Bedeutung.

○ Verein Deutscher Zeitungsverleger. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hielt in Köln seine diesjährige Herbsttagung ab. Dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Dr. Faber, wurde die Würde eines Ehrenpräsidenten verliehen. Dem Gefühl treuer Zusammengehörigkeit zwischen den bestehenden und unbefestigten Gebieten wurde bei einem Empfang durch die Stadt Ausdruck gegeben.

□ Wegfall der Kriegsreiseprüfung. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat bestimmt, daß in Zukunft Richtschüler das Reifezeugnis und das Oberlehrzeugnis nur noch durch Ablegung der regelrechten Prüfung erwerben können, und daß auch Kriegsteilnehmer bei dieser Prüfung eine Erfolierung nicht mehr gewährt werden kann. Alle Anträge auf Zulassung zu den regelrechten Prüfungen sind wie bisher an die zuständigen Provinzialschulräte zu richten.

○ Hirschläge im Oktober. Die ungewöhnliche Wärme in diesem Oktober hat in Paris eine ganze Anzahl Hirschläge zur Folge gehabt; an einem einzigen Tage wurden drei solcher Fälle festgestellt.

○ Masseneinfälle an der tschechoslowakischen Grenze. Zur Ausübung des niedrigen Standes der deutschen Mark kommen jetzt die Bewohner der Tschechoslowakei täglich in Massen über die sächsische Grenze, um Waren einzukaufen. In einzelnen Orten des sächsischen Grenzgebietes melden viele Geschäftleute des riesigen Andrangs wegen aus Stunden die Läden schließen. Ganze Hallen Stoffe und vergleichbare werden eingekauft, ganze Ladungen unter Adresse bestellt, verteilt und nach und nach hinausgeschafft ins böhmische.

○ Munitionsexploration in einem französischen Fort. Aus Paris wird berichtet: Aus noch unbekannten Gründen ist ein Brand auf dem Fort Aubervilliers ausgebrochen. Die Munition geriet in Brand und zahlreiche Explosionen fanden statt. Die Feuerbrunst nahm eine große Ausdehnung an und war infolge der bestehenden Explosionsgefahr nur schwer zu bekämpfen.

Bunte Tages-Chronik.

Paris. Nach einer Blättermeldung aus Smyrna ist in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober in Aksia Karabissar ein starker Brand ausgebrochen, durch den 200 Häuser zerstört wurden.

Paris. Durch den Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Privatwagen sind hier drei Personen getötet worden.

Wism. Infolge eines starken Schneesturmes ist die Straße verbindung mit ganz Mittel- und Nordschweden unterbrochen.

Vermischtes.

▲ Der fliegende Kriegsberichterstatter. Als Beobachter und Kriegsberichterstatter hatte die Madrider Zeitung "La Libertad" einen ihrer Korrespondenten gleich zu Anfang der marokkanischen Ereignisse mit einem Flugzeug nach Afrika geschickt, wo auch die Proviantzuführung vielfach durch Flieger geschehen ist. Als das Flugzeug auf dem Flugplatz in Marocco, von wo es zu seinen Erfundungen aufzubrechen sollte, ankam, war aber bereits der Feind da, so daß die Maschine nicht landen konnte. Die Mauren ergriffen jedoch schnellst die Flucht, als sie den furchtbaren Journalisten auf seinem majestätischen Pegasus über ihren Häuptern kreisen sahen. Aber auch er hielt sich nicht länger auf, sondern flog ungehoben nach Spanien zurück, um zu berichten, was er gesehen und welche Heldentat er verrichtet hatte.

▲ Muley-Hafids politisches Gedicht. Aus Anlaß der spanisch-marokkanischen Wirren teilen englische Blätter ein Gedicht des ehemaligen Sultans Muley-Hafid mit, das ungefähr folgenden Inhalt hat: "Am jüngsten Tag kam das Volk von Tanger vor den Richtstuhl Gottes. Und der Weltrichter sprach: 'Ihr seid arg nachlässig gewesen und gehört zu den schlimmsten Völkern unter allen. So sagt mir dann, wie war euer Leben?' Da antworteten die Leute von Tanger: 'Wir haben gesündigt, wahrlich, wir haben gesündigt. Aber wir standen unter internationalem Regiment. Unsere Vorgesetzten waren die Vertreter Europas.' Da entschied der oberste Richter: 'Dann seid ihr ohne Zweifel genug gestraft, tretet ein ins Paradies!' Den Blättern, die das Gedicht wiedergegeben, scheint nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß Muley-Hafids Gedicht inzwischen einen über seinen Sonderfall weit hinausgehenden Sinn erhalten hat.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Prozeß wegen Bestechungen bei der Badischen Anilinfabrik. Beim Landgericht Frankenthal (Rhinepfalz) begann der Prozeß dieser und Genossen, zu dem fünfzig Zeugen und Sachverständige geladen sind. Der Hauptangeklagte Liefer soll sich in den Jahren 1917 bis 1920 mehrfach Bekehungen gegenüber den Beamten der Badischen Anilin- und Sodaefabrik schuldig gemacht haben, die ihm dafür Lieferungsabschläge verschafft haben, an denen die Anilinfabrik Millionenverluste gehabt haben soll. Als Nebenkläger tritt der Verein zur Bekämpfung des Bestechungswesens auf. Liefer bestreitet, sich der Bestechung schuldig gemacht zu haben. Auch die übrigen Angeklagten bestreiten, sich schuldig gemacht zu haben. Sie hätten sich Liefer gegenüber nur zu geschäftlichen Gefälligkeiten moralisch verpflichtet gefühlt.

§ Das Urteil gegen Frau Hemberger rechtsträchtig. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat auf Einlegen von Rechtsmitteln gegen das Schwurgerichtsurteil, wonach Frau Dr. Hemberger zu 2½ Jahren Gefängnis, ihr Soße Proze zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, verzichtet. Form- oder Rechtsfehler waren nicht zu erkennen. Die beiden Verurteilten, die sich ihrerseits sofort nach der Urteilsverkündung dem Erkenntnis unterworfen, sind bereits in den Strafanstalten zur Verbüßung ihrer Strafen gebracht worden. Proze hat, wie bekannt, den Oberlehrer Dr. Hemberger erschossen und die Leiche in roter Weise zerstört. Frau Dr. Hemberger war der Altkommunistin beschuldigt.

Turnen, Spiel und Sport.

Altem deutschem Brauche gemäß, feierte der Sportverein Naunhof am Sonnabend im Rothenburger Erker das Richtfest seines im Bau befindlichen Clubhauses. Eine große Anzahl Sportbegeisteter — Damen und Herren — verlebten dort in fröhlicher Stimmung einige Stunden ungewöhnlichen Vergnügungsabends, getragen von dem Begeisterung, einer besonders wichtigen Tag in der Geschichte des S. V. N. erlebt zu haben. Erfreut daran mitfeiern zu können, dem deutschen Sport eine würdige Heimstätte auch bei uns zu bereitstellen wird es wohl einem Verein verdient sein, in so kurzer Zeit eigene Sportanlagen von solchem Umfang zu schaffen.

Eigentlich war dies ein Grund, daß ich einmal restlos alle Mitglieder zusammen fand, nicht daß es immer wieder nur "die selben" sind. Jedoch ist denjenigen, welche sich nur während der Ausübung des Sports als dazu gebürgt und eins mit ihren Sportskameraden fühlen, auch einmal an diese Stelle gelegt, daß sie einen weisenlichen Zweck des Sports — Förderung der Geselligkeit zwecks Ausgleich der Standesunterschiede — nicht begriffen haben.

Wie angekündigt, fand am Sonnabendabend das Werbespiel der beiden Damenhandballmannschaften statt. Leider verlor ein Weißer, das die Stubenbocker daran erinnerte ihre alten Winterpläne am Dienstag wieder zu bestehen. So mancher von ihnen wird wohl, außerwohrt hinterm Schönen Doppelsessel, kopfschüttelnd den leichtgekleideten, lustigen, zum Sportplatz wandernden Damenmannschaften nachschauen haben. So kam es auch, daß man draußen fast nur Zuschauer beobachten konnte, welche weniger aus Neugierde, als aus wirklichem Interesse dem Spiele zusahen. Da Handball dem Fußballsport sehr verwandt ist, fand man sich auch bald zurecht und

könnte mit Verständnis dem Spiele folgen. Das Spiel selbst nahm einen angenehmen Verlauf. Das einzige und somit siegreichende Tor erzielte Höhning kurz vor Halbzeit. Selbiges war wohl auch die bessere Mannschaft, obwohl auch Lindenau, besonders in Willibörner, Linksausen und Torwart ausgezeichnete Spielerinnen behielt.

Wenn man bedenkt, daß die siegreiche Mannschaft erst seit letzten Sommer diesen Sport betreibt und auch bereits an Verbandspielen teilnimmt, so ist dies wohl der beste Beweis, wie leicht erlerbar diese Sportart ist.

Die Damenabteilung des S. V. N. hat sich deshalb entschlossen, das Handballspiel hier einzuführen und wird alles Mögliche hierzu beitreten. Dienstag Abend, 9 Uhr in einer Versammlung im Vereinslokal festlegen. Alle Damen, welche Interesse dafür haben, werden herzlich eingeladen zu erscheinen.

S. V. N. I. Jugend — Leipzig Südbott I. Jugend 0:0.

Um vergangenen Sonntag wurde die I. Jugend in Leipzig und trug dort gegen Südbott ihr letztes Verbandspiel aus. Obwohl Naunhof dauernd überlegen war, konnte es doch zu keinem Erfolg kommen, und mußte somit die Punkte mit dem Gegner teilen.

Zur Oppau-Spende!

Reunite Quittung:

Gesangverein "Cetweich" Erste bis achte Quittung: 1093.95.

Gesamtsumme 1103.95 Mfl.

— Reaktion: Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Co. in Naunhof

(Albrechtsheim,
Dieses Bla

Gesche
für den h
ohne Eu
Gewalt,
heinen

Kummer 1

(Von 1

Auf den vis
die Schwarz-rot-ge
dort an den Sigu
ist ein Trauerzug f
tag soll heute eine
Entscheidung anh
üblichen überje

wenn der Gegen
würde der Reichs
Zerrissenheit, die i
Kapitel. Bei de
Krebsjäden wie

Der Reichspräsi
bisherigen Reichs
bildung der Regie
es bei gutem W
müssen, eine gro
Das ist nicht gel
der Geschichte des
gierung ohne parl
„Robinet“ der Pe
kabinett. Die E

gierungsbildung ei
auf 12 Uhr mittag

Stunde verschoben
erfolgt. Die Au

heute wieder einen
wurde ein Beschluß
Völkergerichtshof
durch vorübergehend
empfohlen. Ministranten
in wenigen Posten a

neu zu suchenden M
karten füllten Stun
weiter vor, immer
auf Entsendung ein
Polen geht, an

neuen Robinet und

Die ne

Das ka

Noch unendli
woch in vorgerückt
Robinettsbildung b
neues Ministerium

Sitzung begann, ga

Reichskanzler u
Gefangen u
Junker: Adolf

Wehrminister: E

Wiederhausen: W
Wirtschaft: Rob

Ernährung und

(nur vorläufig)

Post: Giesberts

Arbeitsminister

Berchtesgadener

Jusiz: Professo

Mit Ausnahm

Verkehrsminister

wurde, sind also di

lediglich dem Zentr

nommen. Sie wa

haben früher bere

mehrheitsloszulasse

der Reichs Dr. Rob

kommandeur Mann

der bisherige Min

des Innern Dr. Gre

Der bayrische F

Da die Fuch

Seit weiter Kreise de

Finanzminister Dr.

rischen Landtag An

Erklärte, wenn n

würden die Stütze

geraten; wenn man

der Finanzlage des

zur Banköffnung,

befahren, in den B



Concordia

Zu dem am Mittwoch, den 26.
dts. Mis. stattfindenden öffentl.

Theater-Abend

zum Besten des Ehrenmals

haben wir die geehrte Einwohner-
schaft von Naunhof u. Umgeg.

ergeben, ein. Anlässlich ein

Löschen für die Theaterbesucher

Der Vorstand

Programme zum Preise von 3 Mfl.

sind im Engroshandel bei Herrn Stellmacher,

Ringe, Herrn Karl Schirer, Gardestr. 36

und im Salhof "Gold. Stern" zu haben.



Henko

Henkel's Wasch-

Bleich-Soda

anwendung für Wasche und Haushalt.

Herrsteller: Henkel & C. Düsseldorf

Der Vorstand

sind im Engroshandel zu

beziehen durch die Firma

Alfred Bislich,

Naunhof-Leipzig, Tel. 136.

Sportverein Naunhof.

Heute Dienstag abend 8³⁰ Uhr

versammlung d. Damenabtlg. S. V. N.

i. Rothenburger Erker. Neuanmeldungen

werden dort entgegengenommen.

Der Spiel-Aussch.



Feldverpachtung.

Donnerstag, den 27. dts. M. sollen abds. 8 Uhr
im Ratskeller zu Naunhof

zirka 2200 qm Feld u.

zirka 7000 qm Wiese

meistbiedend verpachtet werden. Interessenten wollen sich hierzu

pünktlich einfinden.

Gleichzeitig findet hiermit zu obengenannter Zeit

Vorstandssitzung statt.

Willy Herfurth,

Vorstand des Schützenbundes Naunhof u. Umg.